

## DAS INTERVIEW

**Streit kann eskalieren**

Geschwader Lehrer lebte fünf Jahre lang in Ägypten

Ein Fußballspiel in Ägypten ist in eine furchtbare Gewaltorgie ausgeartet. Zuschauer hatten sich regelrecht in einen Blutrausch gestürzt und mit Stangen, Steinen, Flaschen und Messern Jagd auf Spieler und gegnerische Fans gemacht: 71 Tote, rund 1000 Verletzte. Wir sprachen mit Josef Eckert (48), Gymnasiallehrer in Hohenschwangau, der in Geschwader aufgewachsen ist und der Aufstiegsfußballmannschaft des TSV Geschwader 1997 angehört. Eckert arbeitete als Lehrer von 2002 bis 2007 an einer deutschen Schule in Kairo.

*Herr Eckert, die Ägypter kennen wir Europäer vor allem aus dem Fernsehen, als sie mit einer überwiegend friedlichen Revolution den Sturz eines Despoten herbeiführten. Nun waren offenbar jene Menschen, die auch eine zentrale Rolle bei der Revolution spielten, in eine furchtbare Gewaltorgie in einem Fußballstadion verstrickt. Haben Sie die Ägypter besonders fanatisch kennen gelernt?*



Josef Eckert Foto: privat

**Josef Eckert:** Ich habe das Volk überwiegend als offen und freundlich kennen gelernt. Die Menschen in Ägypten haben eine Leichtigkeit, sie wirken verspielt, fröhlich – und sie nehmen vieles nicht so ernst wie wir Deutschen. Allerdings wurde ich auch gewarnt, Menschenansammlungen zu meiden. Hier eskaliert es schnell. Ich habe selbst Streitereien beobachtet: Erst bekommen sich zwei Menschen in die Haare, dann kommen von überall her Leute, die sich einmischen und auf die Seiten der Streitenden schlagen. Dann wird bald aneinander gezerrt und geschubst, laut gebrüllt.

*Wie war die Atmosphäre bei Fußballspielen?*

**Josef Eckert:** Ich habe mir nur Länderspiele des Afrikacups angesehen. Ich erinnere mich nicht an besonders aggressive Stimmung. Aber: Die Ägypter haben ihren Gegner, in diesem Fall die Elfenbeinküste, schon systematisch versucht niederzubrüllen und von der Tribüne aus fertigzumachen. Sicher gab es auch Vorschriften für Zuschauer und auch Sicherheitskräfte, aber wage ich sehr zu bezweifeln, dass das auf unseren gewohnten, westlichen Niveau lag.

*Hatten Sie in Ägypten das Gefühl, in Sicherheit zu leben?*

**Josef Eckert:** Eigentlich schon, man sieht an jeder Ecke sehr viele Sicherheitskräfte. Allerdings bekommt man recht bald mit, dass diese Polizisten sehr schlecht ausgebildet sind und schlecht bezahlt werden. Sie wären sicher leicht zu überwältigen. Da schätzte ich den Geheimdienst schon besser organisiert und resoluter ein, wobei ich nie direkt Kontakt mit ihm hatte. Wir munkelten immer, wer von uns Lehrern wohl ein Spitzel sei. Ich habe übrigens auch den Tipp bekommen, im Falle eines Verkehrsunfalls auf Erste Hilfe zu verzichten und lieber zu flüchten und zur nächsten Polizeistation zu fahren und dort alles zu melden. Man wisse nämlich nicht, wie sich eine kritische Situation entwickeln könne...

CHRISTOPH BENESCH